

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	7 (1915)
Heft:	4
Rubrik:	Internationale Gewerkschaftsbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Dabei sollte die bestimmte Bedingung gestellt werden, dass die Erhöhung der Ansätze für die Arbeitslöhne wirklich den Arbeitern zugute komme und dass eine den örtlichen Verhältnissen angepasste Aufbesserung erfolge. Wir würden unsere Organe anweisen, uns allfällige Missbräuche zu melden und gegebenenfalls gegen solche vorgehen.»

Und nun nach acht Jahren? Eine Antwort, die der Botschaft des Bundesrates vom Jahre 1907 vollständig widerspricht.

Das Militärdepartement berücksichtigt nicht, dass die Arbeiterschaft infolge ihres geringen Verdienstes von der Verteilung des Lebensunterhaltes, die besonders innert der letzten acht Jahre geradezu enorm ist, bedeutend schwerer getroffen wird als die Unternehmerklasse. Es berücksichtigt auch nicht, dass seine Lieferanten von dem vom Bundesrat vor acht Jahren festgesetzten Arbeitslohn von Fr. 4.50 pro Militärhose 1 Fr. = 22 Prozent in Abzug bringen. Ferner berücksichtigt das Militärdepartement nicht, dass die zwei Stunden, die die Militärhose neuer Ordonnanz Mehrarbeit erfordert, bei Fr. 3.50 Arbeitslohn nochmals einer indirekten Lohnreduktion von 13 Prozent gleichkommt. Hingegen aber erachtet es für ganz selbstverständlich, dass den Unternehmern, denen durch die neue Ordonnanz auch nicht 1 Cts. mehr Auslagen erwachsen und keine Minute mehr Arbeit entsteht, 10 Prozent Zulage gewährt wird.

Was hat nun der Bundesrat in bezug auf die Sicherung des Lebensunterhaltes der Arbeiter getan? Nichts. Seine Haltung kommt vielmehr einer Aufmunterung der Unternehmer zu weiterer Ausbeutung gleich. «Wir müssen den Privatunternehmern in dieser Hinsicht freie Hand lassen», schreibt das Militärdepartement. Das heisst auf gut Deutsch doch nichts anderes, als der gemeinen Ausbeutung werden seinerseits keine Schranken gesetzt. Die Konfektionäre werden diesen deutlichen Wink verstehen und die Ausbeutung der Militärschneider verschärfen. Die Arbeiter aber wissen nun, dass selbst der Bundesrat nicht begreift, wie elend es in einer Familie aussehen muss, wenn deren Ernährer bei seiner schweren Arbeit für den Staat einen Stundenlohn von 23 Cts. erreicht. Wohl noch nie sind den Militärschneidern von allerhöchster Behörde so eindringlich die Worte ins Gedächtnis gerufen worden:

O Volk, bedenk, dass du es bist,
Das immerfort betrogen ist! P. M.



Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Die finnische Arbeiterbewegung während des Krieges.

Während des jetzigen Krieges nimmt Finnland eine merkwürdige Stellung ein. Obgleich ein Teil des russischen Reiches, hat es doch weniger unter den direkten Folgen des Krieges zu leiden als andere Teile des Zarenreiches. Dies verdankt Finnland seiner staatlichen Sonderstellung. Seit Russland die sogenannten «finnischen Bataillone» aufhob, weil sie ihm als rein finnländische Truppe «gefährlich» schienen, ist in Finnland der persönliche Militärdienst suspendiert. Dieser Zustand dauert bereits über 15 Jahre. Finnland wird anstatt dessen mit einer Geldkontribution «zur Mithilfe der Unterhaltung des russischen Heeres» belastet, die die russische Gewalt jährlich aus den finnländischen Staatsmitteln eigenmächtig, d. h. ohne Zustimmung der finnischen Volksvertretung, entnimmt. Diese Summe beträgt zurzeit 15 Millionen F. Mk., und soll — jährlich um eine Million steigend — auf 20 Millionen erhöht werden. Die finnischen Gewerkschaften brauchten also keine Mannschaften für Mars abzugeben. Wenn die Zeitungen hin und wieder von finnischen Regimentern sprechen, die am Kampfe teilgenommen haben sollen, so ist das dahin zu verstehen, dass einige russische Regimenter nur finnländische Namen führen, ohne dass auch nur ein einziger Finne in ihren Reihen diente. Die Finnen kommen diesmal (wie auch im russisch-japanischen Kriege) zum Glück ohne Blutopfer davon.

Finnlands Kriegsleiden sind gleichartig mit den Leiden der neutralen Länder — zuzüglich der wirtschaftlichen Stockung Russlands, aber abzüglich der Mobilisationsstörungen der neutralen Länder. In Finnland wurde niemand mobilisiert — außer der dort ansässigen russischen Staatsangehörigen und des in Finnland garnisonierenden russischen Militärs. Alle aus der Mobilisation und durch die Kriegskämpfe erwachsenden Störungen blieben den finnischen Gewerkschaften fern. Ihre Kriegsleiden sind daher mehr wirtschaftlicher Natur.

Wie überall, trat mit dem Kriegsausbruch auch in Finnland eine plötzliche Stockung des Wirtschaftslebens ein. Manche Betriebe, die nachher ihre Tore wieder geöffnet haben, stellten die Arbeit ein. Dadurch wuchs das Heer der Arbeitslosen in der ersten Zeit des Krieges ungewöhnlich stark an. Dies hatte auf die Arbeiterklasse eine sehr niederdrückende Wirkung, denn man war darauf nicht im geringsten vorbereitet. Der lange Winter bedeutet in Finnland für gewöhnlich eine grösere Arbeitslosigkeit, als wie in Zentral-Europa. Aber die Monate August und September gelten immer noch als Arbeitsmonate. Nun war es damit vorbei. Industrie, Handel und Verkehr wurden wie vom Schlag getroffen, «alle Räder standen still!» Arbeiter wurden in Massen entlassen, und wo noch weiter gearbeitet wurde, dort drückten die Unternehmer den Lohn bis zu 40 % herunter; anderwärts wurde die wöchentliche Arbeitszeit bis zu 50 % und noch mehr eingeschränkt, was für die Arbeiter — auch ohne Lohnkürzung — eine ebensogrosse Verdiensteinbusse zur Folge hatte. Dabei setzte die Lebensmittelsteuerung sofort schrankenlos ein. Die Arbeiter kamen wie in eine Zwickmühle. Selbst bestehende Arbeits- und Lohnverträge glaubten die Unternehmer jetzt ohne weiteres als aufgehoben ansehen zu dürfen, denn es war ja Krieg!

Die Notlage der Arbeiter wurde umso unerträglicher, da es in Finnland weder staatliche, noch kommunale Vorkehrungen gibt, um diese Not auch nur wenig zu mildern. Geringe Summen, die der Landtag dazu votiert hat, sind von der russischen Gewalt ohne Gnade gestrichen worden.

Die Arbeiterorganisationen selbst sind beitragsschwach, ihre Kassen ertragen keine hohen Anforderungen. Ange-sichts dessen beginnen erst einige Organisationen Arbeitslosenkassen ins Leben zu rufen. Aber auch dort, wo sie bereits vorhanden sind, konnte ihre Hilfe unmöglich weit reichen, da 50 % und noch mehr Mitglieder arbeitslos waren! Es verblieb nur der Weg der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe. Und es kann mit Stolz betont werden, dass die kameradschaftliche Hilfe viele schöne Züge aufweisen konnte.

Unter solchen Umständen konnte es niemanden befremdend erscheinen, dass diese Not die Reihen der Organisationen gelichtet hat. Im dritten Quartal des Jahres verloren die zentral-organisierten Gewerkschaften über 270 Mitglieder.

Bis zum Juli konnte man in den Gewerkschaften ein erfreuliches Leben beobachten. Hatte das Vorjahr einen Mitgliederzuwachs von über 7000 zu verzeichnen gehabt, so ging es in der ersten Hälfte des Jahres 1914 in demselben Tempo weiter. Am 30. Juni konnten die Gewerkschaften ein Mehr von 4661 Mitgliedern notieren. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am Ende des 2. Quartals 32,692. Aber in den zwei Kriegsmonaten des 3. Quartals ging diese Zahl auf 29,967 zurück — ein Verlust von über 2700 Mitgliedern! Doch trat — trotz der Schwere der Zeit — bald eine Wendung zum Bessern ein.

Allmählich gelangte das Wirtschaftsleben in ein mehr oder weniger gangbares Geleise, die «Arbeitshände» fanden wieder etwas mehr Nachfrage. Demgemäß begann auch wieder das Leben in den Gewerkschaften besser zu pulsieren, so dass am Jahresschluss die Mitgliederzahl sich auf 31,226 heben konnte. Obgleich die Höhe vom 30. Juni damit nicht erreicht war, so bedeutet das doch gegen 1913 eine Mitgliederzunahme von 3,205, oder 11,44 %!

Unter der anfänglichen Depression des Krieges hatten besonders gelitten die Holzarbeiter, Arbeiter der Sägewerke, Steinarbeiter, die der Papierindustrie, Fabrik- und ungelernte Arbeiter, Glasarbeiter und Buchdrucker. Die letzteren gingen von 1205 Mitgliedern auf 826 zurück, hatten sich aber im 3. Quartal wieder auf 1568 erhoben, also noch höher als am 30. Juni.

Genosse Oskari Tokoi, der Vorsitzende der finnischen Gewerkschaftszentrale, sagt in der Februarnummer des «*Suomen Ammattijärjestö*» (= Finnändische Gewerkschaftsorganisation), dem wir diese Taten entnehmen: «Wir sehen, dass auch das Kriegsjahr 1914 für die finnische Arbeiterbewegung ein Jahr des erfreulichen Aufstieges gewesen ist. Nicht nur die Zahl der Mitglieder ist gestiegen, sondern auch die Kraft der Arbeiterbewegung und das Vertrauen der Arbeiter in dieselbe.» — Die Ausführungen konstatieren zugleich auch die erfreuliche Fortentwicklung der Kassenverhältnisse, wie auch, dass diese allseitige Weiterentwicklung auch 1915 anhielt, soweit die beiden ersten Monate eine Uebersicht boten.

M. M.

Lohnverhältnisse der Eisenbahner in Norwegen.

Der Verband Norwegischer Eisenbahnervereine wurde vor 24 Jahren gegründet. Er umfasst die verschiedensten Gruppen von unteren Eisenbahnbeamten und -Arbeitern und zwar: 990 Bureaugehilfen, Telegraphisten, Bureauangestellte und Vorsteher, 1496 Streckenarbeiter, Vorarbeiter, Bahnwärter usw., 1011 Stationsarbeiter im Ausserdienst, 867 Werkstattarbeiter und 400 Privatbahner. Ausserdem noch einzelne kleine Gruppen von Beamten.

Aus dem Nachfolgenden ist zu ersehen, wie hoch die Löhne in drei verschiedenen Zeitabschnitten waren, mit Angabe der höchsten Lohnziffer in Kronen (1 Krone gleich 1,12½ Mark).

Dienstklasse	Jahreslohn.		
	1885 Kr.	1907 Kr.	1913 Kr.
Vorsteher oder Bevollmächtigte	1800	2200	2800
Bureauangestellte	1200	1800	2400
Männl. und weibl. Telegraphisten	720	1280	1700
Stationsbediente	660	1120	1600
Weichensteller	900	1360	1780
Stationsvorarbeiter	1000	1360	1780
Streckenvorarbeiter und Brückenauf- seher	1080	1360	1780
Bahnwärter	750	1080	1600

Werkstattarbeiter.

Dienstklasse	1908			1913	
	per Stunde			1912	1913
Handwerker	0,46	Oere	0,49	Oere	0,55 Oere
Hilfsarbeiter	0,36	»	0,39	»	0,46 »
Lehrlinge: I. Halbjahr 0,15, II. 0,16, III. 0,17, IV. 0,18, V. 0,20, VI. 0,22, VII. 0,24, VIII. 0,26, IX. 0,28, X. 0,30 Oere per Stunde.					

Die Verwaltung kann einen höheren Lohn wie festgesetzt zugestehen. Der Stundenlohn stellte sich im Jahre 1913 wie folgt:

Handwerker.		Handwerker.	
Anzahl	Stundenlohn	Anzahl	Stundenlohn
28	0,47 Kr.	25	0,66 Kr.
8	0,49 »	8	0,67 »
85	0,51 »	23	0,68 »
39	0,53 »	1	0,69 »
99	0,55 »	5	0,70 »
75	0,56 »		<i>Hilfsarbeiter.</i>
98	0,58 »	25	0,40 »
3	0,59 »	39	0,42 »
4	0,61 »	20	0,44 »
4	0,62 »	49	0,46 »
15	0,63 »	1	0,47 »
8	0,64 »	19	0,48 »
39	0,65 »	13	0,50 »
		3	0,53 »

Alle festangestellten Arbeiter und Beamten, deren Lohn 1900 Kr. pro Jahr nicht übersteigt, erhalten eine Mietsentschädigung von 120 Kr. pro Jahr in Kristiania und Narvik, 100 Kr. in Trondhjem und Bergen, 60 Kr. in den anderen Städten. Die meisten Arbeiter und Beamten werden nach einer Probiedienstzeit von einem Jahre fest angestellt. Die Anstellung erfolgt mit dem Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung und Aufnahme in der Pensionskasse. Was die Leistung der Pensionskasse anlangt, so beträgt die Pension bis zu 67 % des Lohnes, nach einer 40jährigen Dienstzeit und einem Alter von 65 Jahren. Eisenbahnbeamte, deren Frauen und Kinder, letztere unter 18 Jahren, haben freie Eisenbahnfahrt.

Es bestehen auch Krankenkassen mit Beitragspflicht für alle Beamten. Dafür erhalten sie ärztliche Hilfe, Medizin und Unterstützung bei Krankenhausverpflegung. Im Krankheitsfalle bezahlt die Eisenbahnverwaltung den vollen Lohn auf die Dauer von drei Monaten, auch kann nach Ablauf dieser Zeit der volle Lohn weiter zugeschlagen werden, wenn darum nachgesucht wird. Während der Dauer der gewöhnlichen Militärdienstzeit wird gleichfalls der volle Lohn gewährt. Der Urlaub (Ferien) pro Jahr beträgt 14 Tage und zwar auch unter Weiterbezahlung des vollen Lohnes. Damit will ich meine kurze Uebersicht über die Verhältnisse der Eisenbahner in Norwegen schliessen und bitte die Berufskollegen in den andern Ländern um freundliche Beachtung der hierüber gemachten Angaben.

Hansen, Kristiania.

